

Neue Anfänge in der Landeskirche Schleswig-Holsteins

1. in der Nazizeit 1934ff. durch die junge Bekennende Kirche in Schleswig-Holstein
2. in der Nachkriegszeit 1945ff. durch Impulse von Pastoren und Laien, Männern und Frauen der Bekennenden Kirche für den Wiederaufbau von Kirche und Gesellschaft.

1. Volksmission durch Theologiestudenten und Gemeindepastoren

1934ff.: Volksmissionsfahrten von Theologiestudenten in den Semesterferien im Frühjahr und Herbst in Propsteien der Landeskirche begannen auf Anregung von Studenten 1934 in der Verantwortung des Amtes für Volksmission der Bekennenden Kirche in Breklum.

„Aus Schleswig-Holstein wird gemeldet: Einen neuen Versuch der Volksmission unternahm eine kleine Schar von fünfzehn Kandidaten und Studenten der Theologie unter Führung des Missionsinspektors P. Dr. Pörksen, Breklum. Sie besuchten auf ihrem „Evangeliumsfeldzug“ nacheinander 15 Kirchspiele, in denen sie religiöse Flugblätter verteilten und gleichzeitig persönliche Einladungen zu einem Gottesdienst verbanden.

Der Besuch der Gottesdienste war überraschend ... Die Arbeit soll fortgesetzt werden.“ ...

„Diese Volksmissionsfahrten der Studenten finden seit vorigem Jahr abwechselnd durch alle Propsteien der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche statt, und zwar im Frühling und im Herbst.“ (zitiert nach Joh. Schröder 1986, „Diakonie zwischen Nord und Ostsee“, S. 194f.)

1933ff.: Volksmissionsabende in vielen Kirchengemeinden gehalten von einem Bruderkreis der Volksmission von 40 Gemeindepastoren

Im Bruderkreis der Volksmission in der Bekennenden Kirche in Schleswig-Holstein, dem 40 Pastoren angehörten, traf man sich in Abständen zu Wochenendrüstzeiten in Breklum oder in Bistensee, Dort wurden Volksmissionsabende in den Gemeinden vorbereitet. „Drei oder vier Abende in jeder Gemeinde. Nicht mit fremden Evangelisten oder Volksmissionaren, sondern wir Pastoren untereinander durch Austausch. Das war durch lange Zeit hindurch eine ganz intensive Arbeit. In diesem Kreis ist ein neues Andachtsbuch entstanden: „Vom Herrn der Herrlichkeit.“ Das Andachtsbuch ist dann schnell vergriffen gewesen und konnte in der NS-Zeit nicht wieder aufgelegt werden. Etwa zur gleichen Zeit ist „Die Nordmark im Glaubenskampf. Eine Antwort der Kirche an Gustav Frenssen“ erschienen. Das Buch wurde nötig durch die Not vieler Menschen, die als Soldaten das Buch: „Der Glaube der Nordmark“ geschenkt bekamen, das eine Riesenaufgabe hatte. Der Autor war Pastor in Dithmarschen und Verfasser verschiedener Romane. Er war aus der Kirche ausgetreten und vertrat hier eine eigene Anthropologie statt einer Theologie. Im Mittelpunkt steht bei ihm der Mensch, nicht mehr Gott. Wir wurden in unserem Kreis der Volksmission gebeten, darauf eine Antwort zu schreiben ... Hat es niemals eine wirkliche Missionierung gegeben, sondern nur eine Christianisierung des Nordbereichs? ... Diese Fragen standen an. Es war deutlich, wenn man in den dreißiger Jahren die Gemeinden genau betrachtete, wie viel verborgenes Leben in der Nachfolge Christi zu entdecken war. Menschen, die sich ganz zurückgehalten hatten, traten jetzt in den Vordergrund. Damals haben wir nicht nur große Versammlungen der Bekennenden Kirche durchführen können, sondern auch erlebt, dass viele ihre christliche Existenz ganz neu begründeten. Das war das Erfreuliche ...“ (zitiert aus einem Interview von Wolfgang Erk am 11.1.1973 mit Dr. Martin Pörksen in Hamburg)

2. Aktive Opposition gegen den Nationalsozialismus von unten durch Gemeindepastoren

In den bisher unveröffentlichten Listen der Pastoren in Schleswig-Holstein, die Mitglieder der Bekennenden Kirche waren, aus den Jahren 1935ff. tauchen nur 2 Pröpste auf: Propst Langlo

aus Eckernförde und Propst Röhl aus Husum. Von Zusammenkünften der Pastorenkonvente in diesen Jahren unter Leitung der Pröpste lese ich wenig, wohl dagegen von Versammlungen der Vertrauensleute der BK-Pastoren aus den Propsteien Schleswig-Holsteins, die sich gegenseitig informieren und untereinander absprechen. Dies zeigt deutlich, dass „Neue Anfänge“ der Bekennenden Kirche in unserem Land nicht von oben verordnet, sondern von unten, von den Gemeindepastoren der BK in Gang gesetzt und verantwortet wurden.

3. Die biblisch-theologischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus mit 20 Schriften der Volksmission

Die für die Volksmission verantwortliche Geschäftsstelle der Breklumer Mission war institutionell und finanziell selbständig und konnte ohne landeskirchlichen Auftrag und landeskirchliche Genehmigung volksmissionarische Schriften herstellen und über die eigene Breklumer Versandbuchhandlung verkaufen und vertreiben. Durch ihre intensiven Kontakte zu zahlreichen volksmissionarisch tätigen Gemeindepastoren war es Breklum möglich, kurzfristig Schriften in hoher Auflage herzustellen und zu verkaufen. Besonders gefragt waren Flugblätter wie das von Hans Dunker: „Blut und Boden – das gibt Blutvergiftung“, das wir bisher in Nachlässen nicht gefunden haben.

In den dreißiger Jahren 1934ff. wurden von Breklum Schriften veröffentlicht z.B. zur Bibel, zum Glaubensbekenntnis, zur Taufe, zur Konfirmation ..., die die Kirchenmitglieder in den biblischen Glaubensgrundlagen festigte und sie ausrüstete mit Informationen und Argumenten zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus; mit Schriften, die mit aller Klarheit und Schärfe unchristliche Irrlehren des Nationalsozialismus aufzeigten und widerlegten, zum Beispiel: „Das Christliche Bekenntnis und die Deutsche Glaubensbewegung“ von Pastor Lorentzen Kiel, Vorsitzender der Volksmission; „Die Stunde der evangelischen Kirche“ und „Die Kirche und der Jude“ – zwei Schriften von Pastor Wilhelm Halfmann – mit einem eindeutigen Eintreten für das von den Nationalsozialisten preisgegebene Alte Testament als unaufgebbare Heilige Schrift der christlichen Kirche – zwei gute Schriften trotz einzelner inakzeptabler antijüdischer Passagen; „Ein christliches Wort zum Mythos des Blutes“ von Pastor Adolphsen; „Die Nordmark im Glaubenskampf, eine Antwort der Kirche an Gustav Frenssen“, ein Buch, das alle einberufenen Soldaten als Geschenk erhielten, das antichristliche Buch schlechthin mit seiner Verherrlichung der heldischen nordischen Rasse.

4. Die Integration der Vikarsjahrgänge 1934, 1935 und 1936 in die Bekennende Kirche durch Pastor Reinhard Wester und Pastor Wilhelm Halfmann

Neben ihrer Gemeindegarbeit konzentrierten sich Reinhard Wester und Wilhelm Halfmann auf die Arbeit mit dem Pastorennachwuchs. Es gelang ihnen, die weit überwiegende Mehrheit des Theologennachwuchses der Jahrgänge 1934, 1935 und 1936 für die Mitgliedschaft in der Bekenntnisgemeinschaft zu gewinnen. Die große Mehrheit von ihnen lehnte es ab, das erste und zweite theologische Examen vor einer Kirchenleitung der Deutschen Christen abzulegen und sich von einem deutschchristlichen Landesbischof ordinieren zu lassen.

Zehn Vikare in der Ausbildung im Predigerseminar in Preetz lehnten es ab, am Unterricht der Ausbilder teilzunehmen, weil der sie unterrichtende Theologe das Alte Testament als Bekenntnisgrundlage der Kirche und als Unterrichtsstoff für den Konfirmandenunterricht ablehnte. Die Vikare lehnten es ebenfalls ab, sich vom deutschchristlichen Landesbischof Paulsen ordinieren zu lassen. Daraufhin wurden sie von der offiziellen landeskirchlichen Liste des Pastorennachwuchses gestrichen. Die Bekennende Kirche Schleswig-Holstein geriet in Zugzwang.

5. Die Gründung einer Landessynode der Bekennenden Kirche Schleswig-Holstein und die Wahl eines Landesbruderrates als Leitung der Bekennenden Kirche SH 1935 in der Landeshauptstadt Kiel

Am 17. Juli 1935 versammelten sich in der Kieler St. Jürgen Kirche 41 Pastoren und 53 Gemeindeglieder zur ersten Bekenntnissynode, deren Zusammensetzung der geltenden Synodalordnung entsprach. Eine Landessynode der Bekennenden Kirche wurde gewählt, die aus ihrer Mitte als Kirchenleitung einen Landesbruderrat der Bekenntnisgemeinschaft wählte. Reumann schreibt: „Bei der aufzurichtenden bekenntnisgebundenen Leitung formulierten die Bruderratsvertreter nur vorsichtig ihre Geltung für die gesamte Landeskirche und schränkten sie vor allem auf die geistliche Leitung ein. Damit war die bestehende verwaltungsmäßige Leitung der Landeskirche stillschweigend anerkannt ... (ebd. S. 228) ... Im endgültigen Beschluß über die geistliche Leitung des LBR konkretisierte er diese noch besonders auf die Prüfung und Ordination.“ ebd. S.228f. Zu seinem Vorsitzenden wählte der Landesbruderrat der Bekennenden Kirche den jungen Gemeindepastor Reinhard Wester aus Westerland. Dies geschah im Juli 1935, sodaß im Herbst 1935 das 1.Theologische Examen stattfinden konnte unter dem Vorsitzenden des Bruderrates und Vorsitzenden der Theologischen Prüfungskommission Pastor Wester und ihrem stellvertretenden Vorsitzenden Pastor Halfmann. Der große Erfolg der Bekenntnisgemeinschaft hatte zur Folge, dass der Bruderrat der Bekennende Kirche sich nun auch mit der deutschchristlichen Kirchenleitung und ihrem Landesbischof arrangieren musste, um zu erreichen, dass alle Kandidaten die Chance erhielten, sich um ein Vikariat und um eine Pfarrstelle zu bewerben und nach einer Wahl diese auch zu erhalten.

6. Die Gründung von Freundeskreisen der Breklumer Mission mit über 6000 eingetragenen Mitgliedern in fast 400 Kirchengemeinden Schleswig-Holsteins als Trägergruppen der von Pastoren der Bekennenden Kirche geleiteten Breklumer Mission

Außerordentliche Missionstage im Jahr 1937

Martin Pörksen berichtet über diesen Neubeginn in seinem ersten Jahresbericht als Direktor: „Das war die Aufgabe der Außerordentlichen Missionstage im letzten Jahr. In fast 400 Gemeinden sind sie gehalten worden. Über 6000 Freunde haben sich in die Liste der Freundeskreise eingetragen und damit zum Ausdruck gebracht, nicht dass sie sich zu einem Beitrag verpflichten, aber dass sie Breklums Sache unterstützen wollen mit Gebet und alle 4 Monate einen Brief über die Arbeit empfangen wollen. ... Und wie viel ist auch geopfert worden. Vor einem Jahr 47.000 Bankschulden der Breklumer Mission und heute 16.000 Mark und das wesentlich dadurch, dass die Liebesgaben im letzten Jahr um ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind ... („Was vor Gott recht ist“, S. 229)

Nach der Auskunft von Herrn Reumann kam es dann zu Beginn des Krieges bis zum Ende des Krieges zu einem stillschweigend vereinbarten Burgfrieden zwischen der Landeskirche und der Bekenntnisgemeinschaft.

Sehr viele Gemeindepastoren wurden als Soldaten eingezogen. Viele kehrten gar nicht aus dem Krieg zurück, viele erst sehr spät nach jahrelanger Kriegsgefangenschaft. Die Kirche zog sich 1939ff. weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück auf den kleinen Kreis der bibellesenden, betenden, Gottesdienst feiernden Gemeindeglieder. Die allein gebliebenen Ehefrauen der Pastoren und der Kirchendiener und die in den Kirchengemeinden noch vorhandenen ca. 100 Gemeindegliedern mühten sich, die Gemeindearbeit am Leben zu erhalten. Frauen, die 1933 zu Beginn des Nationalsozialismus von den Deutschen Christen von den Wahllisten für den Kirchenvorstand gestrichen wurden, kehrten nun auch in die Leitung der Gemeinden zu-

rück. Die Frauen wurden in vielen kirchlichen Arbeitsbereichen zu Stützen und Eckpfeilern des kirchlichen Gemeindelebens in der Nachkriegszeit.

7. Eine Besonderheit der Bekennenden Kirche in Schleswig-Holstein 1933/34: Aufbau und Leitung der BK durch junge Gemeindepastoren

Im Unterschied zu den Landeskirchen Bayern, Baden-Württemberg und Hannover haben die Bischöfe Mordhorst für Holstein und Völkel für Schleswig ihre Absetzung von der Leitung der Kirche durch die Deutschen Christen widerstandslos hingenommen und sich schweigend zurückgezogen ebenso wie 8 der 22 Pröpste, die 1955 zum Rücktritt gezwungen wurden. In Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen haben die Bischöfe ihre Wiedereinsetzung zu Bischöfen erzwungen und die Leitung der Bekennenden Kirche übernommen. In Schleswig-Holstein wurde der 33 Jahre junge Gemeindepastor Wester auf der ersten Bekenntnissynode im Juli 1935 zum Vorsitzenden des Landesbruderrates als geistliches Leitungsorgan für Schleswig-Holstein gewählt. Die Mehrheit der Mitglieder des Landesbruderrats der Bekennenden Kirche in Schleswig-Holstein bestand von 1935 bis 1945 aus jungen Pastoren.

Jens-Hinrich Pörksen, Lübeck, Jan. 2017